

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 52

Dienstag, den 3. März 1914

74. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Der Herr Professor Dr. Helmke von Weilburg wird im Auftrage der Landwirtschaftskammer einen Kursus in Buchführung und Düngelehre abhalten. Der Kursus beginnt am Samstag, den 7. März d. Js., nachmittags 3 Uhr im Kreisbauernsaal in Dillenburg. Die weiteren Versammlungstermine werden mit den Teilnehmern vereinbart.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, dieses ersichtlich bekannt zu machen und auf eine rege Beteiligung am dem Kursus hinzuwirken.

Die Lehrpläne für den Kursus werden folgende sein:

#### 1. Buchführung.

- a. Ziel und Aufgabe der bürgerlichen Buchführung.
- b. Ermittlung des Vermögens (Wirtschafts-Vermögen, Privat-Vermögen); Feststellung der Vermögensseite, Einschätzung ihres Geldwertes. Jährliche Kontrolle der Inventur.
- c. Ermittlung des Wirtschafts-Reinertrags. Was ist Reinertrag, wie findet man ihn?
- d. Führung des Kassenbuchs, Abschluß desselben.
- e. Feststellung von Forderungen bzw. Schulden.
- f. Nachweis des Geldwerts der im Familienhaushalt verbrauchten Wirtschaftsergebnisse.
- g. Jahresabschluß der Buchführung und Berechnung des landwirtschaftlichen Reinertrags.
- h. Berechnung des steuerpflichtigen Jahreseinkommens. Erforderliche Zeit etwa 15 bis 18 Stunden, also etwa sechs mal je 2 1/2 bis 3 Stunden.

#### 2. Düngelehre.

- a. Ernährung der Pflanze. Die bei Düngung zu beachtenden Nährstoffe.
  - b. Düngemittel der Wirtschaft:
    1. Stallmist (Zusammensetzung, Wirkung, Konservierung, Verwendung);
    2. Jauche (Zusammensetzung, Wert, Verwendung);
    3. Kompost (Gewinnung, Wert, Verwendung);
    4. Gründüngung (Zweck, Ausführung);
    5. Verwertung von Mist, Geflügeldünger usw.
  - c. Kalkversorgung der Böden.
  - d. Handelsdüngemittel, ihre Gewinnung und Zusammensetzung, ihr Düngewert, ihre Verwendung:
    1. Stickstoffdüngemittel (Chilfalpeter und schwefelsaures Ammoniak, Kalkfalpeter, Kalkstickstoff);
    2. Phosphorsäure-Düngemittel (Superphosphat, Thomasmehl, Guanoarten);
    3. Kali-Düngemittel (Kainit, 40 Proz. Kalisalz).
  - e. Nährstoffbedarf und Düngung der einzelnen Kulturgewächse. Düngungsversuche.
  - f. Ankauf von Düngemitteln.
- Erforderliche Zeit etwa 12 Stunden, also etwa viermal je 3 Stunden oder fünfmal je 2 1/2 Stunden.  
Die Vorträge werden nach Möglichkeit durch Lichtbilder illustriert werden.  
Dillenburg, den 28. Februar 1914.  
Der Kgl. Landrat: J. B. Jacobi.

#### Bekanntmachung.

Der Vorstand der Sektion Dillkreis der Hesse-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hat für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 30. September 1917 nachstehende Vertrauensmänner und deren Stellvertreter gewählt.

#### 1. Bezirk.

Vertrauensmann Bürgermeister Pfeiffer in Oberroßbach, Stellvertreter Bürgermeister Schlemper in Oßdilln für die Gemeinden Allendorf, Haiger, Flammersbach, Langenbach, Haigerfeldbach, Steinbach, Rodenbach, Niederroßbach, Oberroßbach, Weidenbach, Zellerdilln, Oßdilln, Dillbrecht.

#### 2. Bezirk.

Vertrauensmann Landwirt Friedrich Ehardt-Reuhütte bei Straßbergbach, Stellvertreter Bürgermeister Heiland in Eibelshausen für die Gemeinden Nittershausen, Mandeln, Straßbergbach, Verbergsbach, Steinbrücken, Eibelshausen, Eiershausen, Hirzenhain, Wissenbach.

#### 3. Bezirk.

Vertrauensmann Bürgermeister Walter in Manderbach, Stellvertreter Bürgermeister a. D. Weber in Oberscheld für die Gemeinden Frohnhausen, Manderbach, Ranzenbach, Sechshelden, Donsbach, Dillenburg, Niederscheld, Oberscheld, Eibach.

#### 4. Bezirk.

Vertrauensmann Bürgermeist. Groos in Offenbach, Stellvertreter Bürgermeister Thielen in Tringenstein für die Gemeinden Wallenfels, Tringenstein, Oberndorf, Eisenroth, Ueberenthal, Offenbach, Bicken, Ballersbach, Herbornfeldbach.

#### 5. Bezirk.

Vertrauensmann Bürgermeister Heun in Guntersdorf, Stellvertreter Landwirt August Seifler in Herborn für die Gemeinden Herborn, Burg, Sinn, Merkenbach, Fleisbach, Herbach, Hirschberg, Guntersdorf.

#### 6. Bezirk.

Vertrauensmann Bürgermeist. Sahn in Heisterberg, Stellvertreter Landmann Otto Gail in Andorf für die Gemeinden Alldersdorf, Medenbach, Andorf, Erdbach, Schönbach, Breitscheld, Gusterhain, Roth, Heisterberg, Waldbach, Rabenscheid.

#### 7. Bezirk.

Vertrauensmann Bürgermeist. Schneider in Renderoth, Stellvertreter Bürgermeister Reeh in Mademühlen für die Gemeinden Hohenroth, Driedorf, Mademühlen, Münchhausen, Seilsdorf, Rodenberg, Arboren, Renderoth, Rodenroth, Odersberg, Hatern, Beilsfeld, Heiligenborn.

Dillenburg, den 27. Februar 1914.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes: v. Jizewitz.

#### Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon in Tsingtau und das Asiatische Marine-Detachement in Peking und Tientsin (China).

Einstellung Oktober 1914, Ausreise nach Tsingtau Januar oder Frühjahr 1915, Heimreise Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind Elektrotechniker, Mechaniker, Chauffeure, Schuhmacher, Schneider, Gärtner und schreibgewandte Leute.

Das 3. Seebataillon besteht aus 5 Kompanien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompanie beritten), 2 Maschinengewehrtruppen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompanie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompanie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldebescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Seebataillons in Cuxhaven.

#### Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kantschou (Küstenartillerie) Tsingtau (China).

Einstellung Oktober 1914, Ausreise nach Tsingtau Januar 1915 bzw. 1916, Heimreise Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Mindestens 1,64 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind Handlungsgehilfen, Techniker, Elektrotechniker, Monteure, Mechaniker, Chauffeure, Schuhmacher und Schneider.

In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldebescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stabsabteilung der Matrosenartillerie Kantschou, Cuxhaven.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 2. März.) Der Reichstag überwies heute die Befolgungsnovelle der Budgetkommission und trat dann in die Beratung des Postetats ein. Abg. Ebert (Soz.) bemängelt es, daß die Post trotz einer Mindereinnahme von 11 Millionen einen Ueberschuß von 100 Millionen Mk. erzielt und damit zeigte, daß sie noch immer fiskalische Interessen vertritt. Die Postbestellung auf dem Lande sei unzureichend, Pressetelegramme zu teuer. Redner ging dann ausführlich auf die Zaberger Postangelegenheit ein. Staatssekretär Krätke trat entschieden der Behauptung des Redners entgegen, die Zaberger Postbeamten im Falle Reutters kläglich preisgegeben zu haben. Oberst v. Reutter habe die Beamten nicht des Amtsverbrechens beschuldigt, sondern nur erklärt, daß viele Karten schmähenben Inhaltes an ihn gelangt seien, Sendungen, in denen sein Vorgehen gelobt wurde, aber nicht befehlt wurden. Das war die Wahrheit, die nicht verschwiegen werden konnte. Besonders merkwürdig sei es, daß die Vorwürfe wegen Beamtenbeleidigung von den Sozialdemokraten laut wurden, die so häufig schwere Anklagen grundlos gegen Beamte erhoben. Abg. Naden (Ztr.) lobte die vorsichtige Auffassung des Postetats und forderte nachdrücklich eine Beschränkung des Postlagerverkehrs. Staatssekretär Krätke sagte nach Möglichkeit Abhilfe zu und versprach die Vermehrung von Automaten, sobald diese billiger geworden seien. Abg. Bed (ntl.) trat für Verbilligung des Weltpostes ein. Abg. Vertel (konf.) trat für die Ostmarkenzulage und Verbesserung des Telefonverkehrs auf dem Lande ein. Staatssekretär Krätke erklärte, daß der automatische Betrieb die Grundlage für die neue Gebührenordnung abgeben werde. Dienstag 1 Uhr: Weiterberatung.

#### Preussischer Landtag.

##### Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 2. März.) Das Abgeordnetenhaus begann heute die Beratung des Kommunalabgabengesetzes. Begründend wies Minister des Innern von Dallwitz darauf hin, daß die Grundzüge der Kommunalsteuererhebung nicht angetastet werden sollten, es handle sich bei dem Entwurf um Verbesserung der bisherigen Steuerordnung, der Entwurf will die Lücken in der Heranziehung der Steuerzahler ausfüllen. Von besonderer Bedeutung für die Gemeinden ist die Ausdehnung der Beitragspflicht des Fiskus. In der Debatte wurde der neue Entwurf im allgemeinen begrüßt. Die Abg. v. Jacobi (konf.) und Keil (ntl.) sprachen gegen den Luxus in Kommunal-Bauten. Abg. Wuermeling (Ztr.) rief zur Sparlichkeit in den Gemeinden. Finanzminister Penz wies den

Vorwurf zurück, daß die Umsatzsteuer ungerecht für den Grundbesitz sei. Abg. Bredt (freikonf.) sprach gegen die Bodenpolitik der Gemeinden. Abg. Cassel (Sp.) wollte auch den Eisenbahnbetrieb zur Gemeindesteuer herangezogen wissen. Abg. Hirsch (Soz.) klagte über die hohen Polizeikosten. Dienstag: Fortsetzung.

#### Politisches.

— Im Reiseprogramm des Kaisers ist eine Aenderung eingetreten. Da der Großherzog von Oldenburg an einer influenzähnlichen Erkältung erkrankt ist, und das Bett hüten muß, wird der Kaiser den beabsichtigten Besuch am Mittwoch in Oldenburg nicht machen, sondern sich gleich nach Wilhelmshafen begeben.

— Kardinal Fürbischof Kopp in Breslau, der an einer tödlichen Gehirnhautentzündung erkrankte, nachdem er sich von einem kurz vorher erlittenen Infuzionsanfall wieder erholt hatte, wurde am Montag mit den Sterbefakramenten versehen. Der Patient, der schon während des Sonntags hohes Fieber hatte, befand sich seit der Nacht zum Montag in voller Bewußtlosigkeit. In den katholischen Kirchen wurden Fürbitten für die Wiedergenesung des Kardinals veranstaltet.

— Gegen Soldatenmißhandlungen, die im ganzen Reiche erfreulicherweise mehr und mehr zurückgehen, sprach sich der bayerische Kriegsminister in einem soeben veröffentlichten Erlasse aus. Er verbietet darin erneut rohe Behandlung der Mannschaften und gewohnheitsmäßigen Gebrauch von Schimpfwörtern und fordert scharfe Bestrafung jedes Vorgefunden, ohne Ansehen des Ranges, der die Vorschriften verletzt. Besonders wird eine gründliche Erziehung der Unteroffiziere eingeschärft und hervorgehoben, jeder Soldat müsse das Empfinden haben, daß seine Vorgesetzten auf gute und gerechte Behandlung sehen.

— Graf Berchtold, der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, verläßt am heutigen Dienstag München wieder, wo er dem Könige seine Aufwartung machte und mit dem Kaiserpräsidenten Grafen v. Hertling eingehende Besprechungen hatte. Dem „treuen Freunde des Deutschen Reiches“ und dem entschlossenen Anhänger des Dreibundes wurde an der Hof der herzlichste Empfang bereitet. Am Montag stattete Graf Berchtold dem Ministerpräsidenten und darauf dem Kronprinzen Dr. Rupprecht einen Besuch ab und wurde mittags vom König Ludwig und der Königin im Residenzschloß empfangen. Es folgte ein Diner im Schloß und abends Vorstellung im Hoftheater. Am heutigen Dienstag veranstalteten Graf und Gräfin von Hertling einen Empfang zu Ehren des Gastes, der abends in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft einer musikalischen Unterhaltung beizuohnte, zu der auch das Königspaar sein Erscheinen zusagte. Darauf reist Graf Berchtold nach Wien zurück. Schade, daß gerade während seines Münchener Aufenthaltes die mühseligen deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen wiederum gescheitert sind.

— Die epirische Revolution. Die Aufständischen von Epirus, die sich gegen die albanische Herrschaft auflehnen und, wenn sie nicht zu Griechenland gelangen können, einen eigenen Staat gründen wollen, verfügen laut „Bosn. Ztg.“ über 18000 Mann, die im Waldgebiet des oberen Stuntl versammelt werden. Die albanische Gendarmerie wurde durch mehrere hundert alte Soldaten Essad Paschas verstärkt. Die griechischen Truppen leisten dem Aufstande keinen Vorstoß. Der Präsekt von Janina hat gegen die Führer der aufständischen Epiroten Haftbefehle erlassen.

— In Mexiko haben die Rebellen das Regiment vollständig an sich gerissen und haben den Vereinigten Staaten einen Euerkauch an der Nase. Das Verlangen der Unions-Regierung nach Aufklärung über die Ermordung des Engländers Benton, der unbewaffnet in das Zimmer des Rebellen Generals Villa eingetreten und von diesem einfach niedergeschossen worden war, erwiderte der Rebellenführer Carranza mit einer scharfen Abfuhr. Er erklärte kurz und bündig, die Union gingen die Vorgänge innerhalb Mexikos garnichts an. Da Benton englischer Staatsangehöriger gewesen sei, so habe das Recht, Vorstellungen zu erheben, einzig und allein England, mit dem die Rebellenregierung über die Angelegenheit zu verhandeln gern bereit sei. Carranza versetzt die Union damit in die denkbar unangenehmste Lage, indem er England zu einer die Monroe doktrin verlegenden unmittelbaren Intervention auffordert. In Washington sieht man sich daher vor die Alternative gestellt, entweder das heilige Gesetz Monroes, Amerika den Amerikanern, durchlöchern zu lassen, oder Mexiko den Krieg zu erklären. Doppelt peinlich ist diese Situation, weil sie von den auf der ganzen Linie siegreich vorgehenden Rebellen, die von der nordamerikanischen Regierung unterstützt wurden, versucht worden ist.

#### Lokales und Provinzielles.

##### Dillenburg, 3. März.

\* Der Vorstand des Besterwald-Klub tagte gestern zu einer Sitzung im Städtischen Rathaus, an welcher als Gäste auch Landrat v. Jizewitz, Dillenburg, Bürgermeisterlich-Dillenburg und Bürgermeister Brenig-Hanef, der Stadt der diesjährigen Jahresversammlung am 12. Juli, teilnahmen. Die Verhandlungen der etwa 15 Herren leitete Herr Geheimrat Büchting-Vimbung. Anschließend an das Protokoll der letzten Vorstandssitzung in Niederlahnstein berichtete Dr. Dönges-Dillenburg über seitiger Verhandlungen betr. Sonntagsfahrkarten; es wird beschlossen, die Landtagsabgeordneten des Verbandsgebietes um Unterstützung dieser Angelegenheit zu ersuchen. Die Anträge des Redaktionsausschusses zur Verringerung des Kopfes des Schaninstand und der Schaffung eines Plakates wurden abgelehnt. Den Anstoß an den Kass. Ver-



Lehrverband behält sich der Vorstand vor; er nominiert die Vorstandsmitglieder Landrat Büchting-Limbürg, Dekan Heyn-Marienberg, Landrat Warshall von Bieberstein-Montabaur, Dr. Bönges-Dillenburger und Pfarrer Wahl-Breitenau zum Vorschlag an die Verbandsleitung für die Wahl zum erweiterten Vorstand. Ueber den Druckentwurf der Normal-Regelungen für die Ortsgruppen berichtet Landrichter Eichhoff-Neuwied. Die Kosten für die neuen Mitgliedslisten der Ortsgruppen und für die Zulassung der Vereinszeitung trägt der Vorstand des B.-K. Dr. Bönges und Pfarrer Wahl berichten über die Gründung von Ortsgruppen; es werden 1914 neue Ortsgruppen in Herborn, Haiger und Korbach eingerichtet. Es wird ein Werbe- und ein Presse-Ausschuß konstituiert. In der Angelegenheit der Errichtung eines Denksteins für den Gründer des B.-K., Hofmeister Lade, in Selters berichtet Landrichter Eichhoff. Man einigt sich auf die Schaffung eines Gedenksteines mit Bronzeinschrift. Den durch ein Ausschreiben der Ortsgruppe Bonn geschaffenen Besterwähnter Wanderruf: Hui! Hui! — Alle m. o. l., erfunden von dem Bauernrichter A. Weiß-Mademühlen, sanktioniert der Vorstand und setzt ihn an geeigneter Stelle in seine Vereinszeitung. Der B.-Klub zählte 1913 in 67 Untervereinen 4000 Mitglieder, 14 Ortsgruppen mit 1500 Mitgliedern, 25 angeschlossene Städte, 17 M. Bürgervereine, 10 Kreisvereine und 800 Einzelmilitärs. Der Jahresbeitrag für Ortsgruppenmitglieder beträgt nur 1 Mk.

(Jugenddeutschlandbund.) Der für den verfl. Sonntag angeordnete Übungsmarsch nahm von schönstem sonnenhellen Wetter begünstigt einen allseits befriedigenden Verlauf. 47 Teilnehmer, hauptsächlich aus Turn-Verein und Gymnasium, hatten sich eingefunden. Vormittags 1/12 Uhr ging es mit der Bahn bis zum Nikolaustollen und von dort in frühlichem 3/4-stündigem Marsche über die Kirzhainer Höhe, wo abgelocht wurde und die Erbsensuppe und Würstchen ganz famos mündeten, nach Giershausen und Wissenbach. Von Wissenbach erfolgte 1/7 Uhr abends die Rückkehr mit der Bahn. Es wäre zu wünschen, daß die Beteiligung an den Übungen unserer Ortsgruppe des Jugenddeutschlandbundes eine noch immer regere würde, unsere liebe Jugend, deren Körper dabei gestärkt und an Strapazen gewöhnt wird, hat für später einen nicht zu unterschätzenden Gewinn davon.

(Auszeichnung.) Aus Anlaß des Uebertritts in den Ruhestand wurde dem Gitterboden-Berater Heinrich Hofmann zu Seckshelden das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen.

(Vaterländischer Frauenverein.) Wie aus dem Inseratenteil dieser Nummer ersichtlich, findet am Mittwoch, 11. März, nachmittags 2 Uhr im Hotel „Zum Ritter“ in Herborn die Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins, Zweigvereins für den Dillkreis, statt. Auf der Tagesordnung stehen neben den üblichen geschäftlichen Punkten zwei Vorträge und zwar 1. des Herrn Pfarrers Herkenrath-Driedorf über die aus dem Krimkrieg berühmte Soldatenpflegerin Florence Nightingale und 2. des Herrn Dekans Prof. Haufen-Herborn über die Errichtung eines Altersheims in Herborn. Mitglieder und Freunde des Vereins sind zu der Versammlung herzlich eingeladen.

FC. Gegen die „Hyänen der Wälder“ erklärt Bürgermeister Bassermann-Jordan in Deidesheim soeben eine sehr nachahmenswerte Mahnung in einer amtlichen Bekanntmachung. Der Bürgermeister fordert jedermann, namentlich die Jugend und die Touristen, auf, mitzuwirken, daß im kommenden Frühjahr alles Blühende, besonders die Rosen, die Mandelblüten und die Zweige mit Weiden- und Haselnusszweigen nicht sinn- und zwecklos abgerissen, um dann nach ein paar Stunden oder Tagen auf den Rehrichthausen geworfen zu werden. Mit diesen „Kätzchen“ werde den Vienen ihre erste Nahrung und den anderen Leuten die Freude an der Natur geraubt. Die betreffenden Handlungen qualifizieren sich auch als Felddiebstahl. Von dem Mangel an Aufsicht kommt das weitere die Ueberhandnahme der Schädlinge.

Langenaubach, 1. März. (Flottenverein.) Am Samstag abend veranstaltete die Ortsgruppe des hiesigen Flottenvereins eine kinematographische Vorführung im Lokal des Herrn Gastwirtes Hees. Die Kreisgeschäftsstelle des Flottenvereins für den Dillkreis, Herr Landrat v. Bismarck, hatte dem hiesigen Verein in dankenswerter Weise den für kinematographische und Lichtbilder-Vorführungen angeschafften Apparat zur Verfügung gestellt. Während seither fast nur die Bewohner der Städte Gelegenheit hatten, kinematographischen Vorführungen beizuwohnen, ist es jetzt auch abgelegenen Landorten ermöglicht, unter Benutzung des von der Leitung des Flottenvereins im Dillkreis bereitwillig zur Verfügung gestellten Apparates, sich auch einige genutzte Stunden der Unterhaltung und Belehrung zu verschaffen. — Am Nachmittag fand zunächst eine Vorführung für die hiesigen Schulkinder statt. Daran schloß sich am Abend die Vorführung für Erwachsene, die sehr zahlreich besucht war. Einleitend sprach Herr Lehrer Stoll über Zweck und Ziele des Flottenvereins, insbesondere über die Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte. Dann zogen in buntem Wechsel klar und deutlich lebensvolle Szenen an unserem Auge vorüber. Viel Interesse erregte ein Film, der vorführt, wie ein Brief aus Zentralafrika an uns gelangt. Anschaulich führte er uns vor Augen, welche Mühe und Arbeit es kostet, bis ein im Urwald Zentralafrikas angefertigtes Schreiben hier in der Heimat an seine Adresse gelangt. Erschütternde Szenen zogen in dem Film „Im Feindgebiet“ an uns vorüber. Wir schauten hier die Schrecken der furchtbaren Krankheit, des „Schwarzen Todes“, aber auch die verzweifeltsten Anstrengungen der Menschen in den betroffenen Gebieten, der Seuche Herr zu werden, sie auf ihren Herd zu beschränken. Packende Szenen aus dem Leben der Vaterlandsverteidiger folgten in dem Film „Heimkehr der Soldaten“. Auch der Humor kam in den „beiden Brüdern Philibert“ wirksam zu seinem Recht. Die geistigen Vorführungen fanden allgemeine Anerkennung und vielseitigen Beifall der zahlreichen Besucher. Der Leitung des Flottenvereins im Dillkreis aber gebührt Dank und Anerkennung, daß durch Ueberlassung des Apparates eine solche Vorführung an hiesigem Orte möglich wurde. Am Sonntag abend soll eine kinematographische Vorführung in Klammersbach folgen. Der Ehrenwart des Flottenvereins Herr Maas ist eifrig bestrebt, dem Verein neue Freunde zu werden. Es kann den Vereinen, welche bestrebt sind, ihren Mitgliedern und Gemeindegemeinschaften einige belehrende und genutzte Stunden zu verschaffen, nur empfohlen werden, sich dieses neueren Bildungsmittels zu bedienen. Möge der hiesige Flottenverein in nicht zu ferner Zeit uns durch ähnliche Vorführungen erfreuen.

Herborn, 2. März. Einen hochinteressanten Vortrag hielt am Sonntag abend im großen Vereinstischsaal Herr Pfarrer Wehler aus Breitscheid über das Thema: „Meine Palästina-Reise“. An der Hand von vorzüglichen Lichtbildern führte er die zahlreichen Zuhörer von Venedig über die blaue Adria, vorbei an Korfu, Rhodus und Kreta nach Jaffa und hinauf nach Jerusalem; nicht nur die heiligen Stätten in zumeist wunderbarer Aufnahme konnten vorgeführt werden, sondern auch Typen aus dem modernen Leben des Orients. Unvergesslich geblieben ist gewiß allen der Gesamteindruck auf Jerusalem und auf die Gestade des Sees Genesareth. Den Schluß der langen Silberreihe bildeten noch eindrucksvolle Aufnahmen vom Lande der Pyramiden und des Nils, von Ägypten. Gewiß hat der herrliche Anblick in vielen Herzen den geheimen Wunsch entstehen lassen, jene Stätten einmal selbst sehen zu dürfen; da dies unmöglich ist, so gebührt Herrn Pfarrer Wehler um so größerer Dank, daß er uns mit tief empfundenen Worten und eindrucksvollen Bildern in das Morgenland geführt hat. — Der Vortrag des Abends war vom Redner in höchst dankenswerter Weise für den neu gegründeten Altersheimverband bestimmt; es ist sehr zu begrüßen, daß diesem jüngsten Werte der Barmherzigkeit auch auf diesem Weg ein Zugang zu den Herzen bereitet worden ist. (Herb. Tglb.)

Herborn, 2. März. (Theodor Bender f.) Heute

früh verstarb plötzlich, kurz nachdem er aufgestanden und mit Ankleiden beschäftigt war, Herr Theodor Bender an einem Herzschlag. Der den Verstorbenen gekannt hatte, wußte, daß er nur für sein Geschäft lebte und arbeitete, daß er formlich in ihm aufging. In seinem ganzen Leben kaum nennenswert krank gewesen, marschierte er mit seinen 83 Jahren noch wie ein Junger. Im Herbst hätte er, worauf er sich schon gefreut, das 50jährige Bestehen seiner weit und breit bekannten Firma feiern können. Ein Höherer hatte es anders beschloßen. (Herb. Tglb.)

Herborn, 2. März. In der vergangenen Nacht wurde dahier ein raffinierter Diebstahl verübt. Dem Hüttenarbeiter Johann Klement, am Schloßberg dahier wohnend, der nebenbei eine Kaninchenzüchterei betreibt, wurden aus einem eigens dafür erbauten Stall, der sich 10 Meter vom Hause entfernt befindet, drei Kaninchen im Werte von 40–50 Mark gestohlen. Der Dieb hatte den Einfriedigungsdraht durchschnitten und die Schloßer der Käfige erbrochen. Eine in der Nähe wohnende Frau hörte gegen Morgen die Kaninchen schreien, ohne natürlich an einen Diebstahl zu denken. Der aus Dillenburg requirierte Kreis-Polizeihund konnte bis jetzt kein Resultat erzielen.

Biedentopf, 2. März. (Z. 2.) Eine freudige Ueber- rührung gab heute nachmittags in unserem Städtchen. Um 2 Uhr 20 Minuten erscholl in den Straßen der Ruf „der Juppelin kommt“ und alles, was Beine hat, eilte hinaus, um dieses schöne Schauspiel wahrzunehmen. Von Albin kommend erschien um die genannte Zeit über dem Korbberg das stolze Militär-Luftschiff „J. 2“, auf der Fahrt nach dem Luftschiffhafen Gotha begriffen, und überflog in einer Höhe von 800 Meter unsere Stadt. Es war das erste Mal, daß ein Luftschiff uns mit seinem Besuch beehrte. Unterhalb der Stadt wurden zwei Briefbeutel abgeworfen, deren Inhalt, eine Anzahl Luftpostkarten von den Händlern zur Weiterbeförderung der Post übergeben wurden. Das Luftschiff nahm seinen Weg das Nahthal entlang und wurde um 2 1/2 Uhr bereits in Marburg gesichtet. Das Erscheinen des stolzen Luftseglers über unserer Stadt war für alle, die ihn zum ersten Male sahen, ein erhebender Anblick, dessen man sich noch lange erinnern wird.

Frankfurt, 2. März. In einem Friseurladen der Eschersheimer Landstraße erschoss sich der Gefährte, der aus Mainz stammt, in dem Augenblick, als er wegen Verdacht eines in Mainz begangenen Brillanten-Diebstahls festgenommen werden sollte.

Kellertbach, 2. März. Lebensmüde. Auf dem Bahndamm von hier nach Schwandheim wurde gestern die verstümmelte Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, welcher als ein gewisser Albert Börner von hier erkannt wurde, der von einem Zuge überfahren war. Wie angenommen wird, liegt Selbstmord vor.

Bad Homburg v. d. H., 2. März. Straßenraub. Am Samstag abend wurde der Fuhrknecht eines Wilsbeler Mineralwassergeschäfts auf der Landstraße nach Seilberg überfallen und beraubt. Er wurde erst am Sonntag morgen aufgefunden und liegt jetzt schwer verletzt im Krankenhaus.

Griesheim, 1. März. Leichenfund. Hier wurde gestern eine weibliche Leiche aus dem Main geborgen. Die schon fast in Verwesung übergegangene Tot wurde als die schon seit einigen Wochen vermiste Bütteldame Koch aus Frankfurt festgestellt.

## Uermischtes.

Der Bismarck-Film, dessen ersten Vorführung in Berlin die Gemahlin des Reichskanzlers, Frau von Bethmann Hollweg beizuwohnte, hat auf die Zuschauer einen tiefen Eindruck gemacht und aufs neue bewiesen, wie dankenswert Darstellungen der zu anerkennenswerter Höhe entwickelten Filmindustrie sein können. Das Leben des Reichskanzlers wird dem Zuschauer von den ersten Kindertagen bis zur Vollendung und Befestigung der Reichsgründung in einer Fülle anziehender Bilder naturgetreu vor Augen geführt.

## Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorchard.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Er eilte fort und kam bald darauf mit einem Strauß Schneeglöckchen zurück, die er seiner Mutter in die Hand drückte. Dabei plauderte und lachte er vergnügt. Ueber Waltrauts Züge breitete sich ein glückliches Lächeln aus.

Diesen Jungen schalt man unnützlich und unverbesserlich, der nichts anderes im Kopfe haben sollte, als tolle Streiche, der nur Unheil stiften, andere kränken und peinigen konnte! Wie klein und zaghaft, wie jorgenvoll war sie noch vor kaum einer Stunde gewesen, und jetzt überflutete es sie heiß: der Junge ging nicht verloren, er würde emporwachsen wie ein edles Reis voll Kraft und Stolz. Wenn sich nur eine Hand fände, die es bewachte, schielte zu wachsen. Ja, wenn — das war der einzige Stachel, der noch in ihrem Herzen saß.

Es war ein herrlicher Vormorgen.

Auf dem Bahnsteig der kleinen Station stand ein mittelgroßer, schlanker Herr und sah dem Zuge, dem er soeben entstieg war, und der nun schraubend und prustend davonfuhr, nach. Ein feiner, grauer Reiseanzug umschloß die schmale, kräftige und dabei doch geistliche und geschmeidige Gestalt. Unter dem tief in die Stirn gesetzten Panamahut sah ein schmales, gebräuntes, edel geschnittenes Gesicht hervor, mit hell und klug blickenden Augen, einer geraden Nase, darunter ein dunkles Schnurrbartchen.

Ein alter, weißhaariger Bauer, der mit ihm ausstieg war, und ein großes Paket im Arm trug, trabte soeben gemächlich an ihm vorüber, dem Ausgang zu, ohne dem Fremden eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nun war der Bahnsteig leer.

Der Fremde sah sich um. Da stand noch der Stationsvorsteher mit der roten Mütze am Eingang des Dienststraumes wartend.

Schließlich grüßte er auf diesen zu.

„Ja, bitte Sie freundlichst, mir zu sagen, wie und auf welchem Wege ich am schnellsten auf Schloß Gerolstein komme.“

Der Stationsvorsteher warf einen schnellen, forschenden Blick auf den Fremden.

„Die Wagen halten auf der anderen Seite des Stationsgebäudes. Wenn Sie sich dorthin bemühen wollen,“ gab er höflich zur Antwort.

„Nein,“ antwortete der Fremde, „Ich werde nicht erwartet und will zu Fuß gehen.“

„Zu Fuß?“ fragte der Beamte erstaunt. „Es sind gute anderthalb Stunden, Herr.“

„Das macht nichts; ich bin an weitere Wege gewöhnt. Nur möchte ich den Weg nicht verfehlen.“

„Wenn Sie sich dem alten Bauer, der soeben mit Ihnen dem Zuge entstieg, anschließen, werden Sie sicher an Ort und Stelle kommen, denn der ist ein Gerolsteiner. Er wird noch nicht weit sein, Sie holen ihn gewiß noch ein, wenn Sie sich beeilen, Herr. Hier hinter dem Stationsgebäude, geradeaus, dann links ab, dem Dorf zu.“

„Danke, danke vielmals. Guten Morgen.“ Der Fremde lästete seinen Hut und verließ dann mit schnellen Schritten den Bahnhof und schlug die bezeichnete Richtung ein.

In einiger Entfernung sah er denn auch den Bauern langsam dahintröten. Nach kurzer Zeit war er nur wenige Schritte hinter ihm.

„Geda, Sie, nehmen Sie mich mit!“ rief er dem alten Manne zu.

Der Bauer wandte sich um und blieb stehen. Im linken Mundwinkel hing ihm eine kurze Tabakspfeife und im Arm trug er ein umfangreiches Paket. Schweigend erwartete er den fremden Herrn.

„Ich möchte nach Schloß Gerolstein,“ sagte dieser jetzt, „und wollte Sie bitten, mich mitzunehmen, da ich des Weges unfähig bin.“

„Schön, kommen Sie nur,“ antwortete der Bauer, ohne die Pfeife aus dem Munde zu nehmen oder sonstwie das geringste Interesse an dem Fremden zu bekunden. Gemächlich setzte er sich wieder in seinen kurzen Trab und überließ es dem Fremden, ihm zu folgen.

Der Fremde blieb an seiner Seite und versuchte, ein Gespräch mit dem Alten anzuknüpfen, das jedoch nicht in Fluß kommen wollte.

Mochte es nun sein, daß der Bauer überhaupt wortfarg war, oder daß das schwere Paket ihm das Sprechen beim Gehen schwer machte.

Sie hatten eine holprige Dorfstraße, an deren beiden Seiten kleine, niedrige Bauernhäuschen zerstreut lagen, durchschritten und bogen nun links in einen Wiesenpfad ein, der zum Walde führte.

Schwer schnaufend blieb der Bauer, als sie den Schatten des Waldes erreicht hatten, stehen, ließ das Paket zur Erde gleiten und wuschte sich mit einem rothaarigen Taschentuch den Schweiß von der Stirn.

„Nix heiß ist’s, — die Sonne meint’s halt gut,“ ließ er sich endlich in längerem Satz vernehmen.

„Das habe ich nicht empfunden,“ antwortete der Fremde und blieb ebenfalls stehen. „Ich bin heißere Sonnenstrahlen gewohnt und kann davon viel vertragen. Allerdings tragen Sie sehr schwer an dem großen Paket.“

„Freilich, freilich, schwer ist’s schon. Aber, ich hab’s dem jungen, gnädigen Herrn versprochen, ihm heute die

Finger zu bringen, und was der alte Huber verspricht, das hält er auch.“

„Was ist denn darin?“ fragte der andere und sah den plötzlich redefertig gewordenen Alten mit Interesse an.

„Reinnetter sind’s, die groben, starken, wie man sie zu Zeiten braucht. Sie spielen Indianer, die Junker, und haben sich im Park ein ganzes Indianerdorf erbaut. Das ist ein Leben und ein Jubel!“

„So — und dazu sollen also die Tücher dienen, an denen Sie so schwer tragen, Huber? Um, es sind doch wahrscheinlich die Junker von Gerolstein, denen Sie solches Opfer bringen.“

„Freilich sind sie’s, aber ein Opfer ist’s nicht, ich hab’s gern getan. Wenn der Junker Eberhard einen so ansehnlich mit seinen schönen Augen: „Nicht wahr, Huber, das tust du mir zu Gefallen? — Herr, dann kann keiner widerstehen, dann wird einem ganz warm ums Herz.“

„So, so! Wie alt ist denn der Junker?“

„Zwölf Jahre, aber so groß und stark wie ein Siebzehnjähriger.“

„Man erzählt mir, daß er ein recht troziger, unartiger Anabe wäre.“

„Oh Herr — der Bauer nahm jetzt seine Pfeife aus dem Mund — „die Leute reden viel, und weil in letzter Zeit die Hauslehrer oft gewechselt haben, da schilt man ihn und gibt ihm schuld. Aber ich, der alte Huber, der ihn von klein auf kennt, der schon seinen Vater selig auf den Armen getragen hat, der weiß es besser. Freilich, stolz und trozig ist er. Er gehorcht nicht jedem, und beugt sich nicht vor jedem. Es müßte denn einer kommen, der es versteht, ihm den Herrn zu zeigen. Aber seit sein Vater — Gott hab’ den Grafen selig — tot ist, hat’s noch keiner verstanden. Ein rechtes Unglück war’s, daß der Graf so sehr früh hat sterben müssen.“

Die Frau Gräfin ist seitdem sehr schwer leidend und kann sich nicht viel um die Kinder kümmern, und der Herr Vormund — Gott sei’s geklagt — versteht es halt auch nicht, sich in Respekt zu setzen. Aber das Herz sitzt dem Junker auf der rechten Stelle. Davon könnten die Armen und Kranken im Dorf, die er heimlich unterstützt, erzählen, wenn er’s ihnen nicht verboten hätte, davon zu reden. Sie wissen es doch alle im Dorf, und alt und jung gingen sie seinen angekommenen jungen Erbherrn durchs Feuer, wenn’s not täte.“

„Das ist ja ein vorzügliches Zeugnis, das Ihr Guter Junker ausstellt, Huber. Aber mit dem Gehorsam gegen Vormund und Erzieher scheint’s doch zu hapern.“

Der Alte fragte sich etwas verlegen hinter dem Ohr.

„Freilich — freilich — kein Hauslehrer hat es lange ausgehalten — sechs waren im letzten Halbjahr schon hier.“

„So — wäre ich der Siebente?“ (Fortsetzung folgt.)



Es ist zweifellos, daß der Film viele Besucher finden und somit seinen Zweck, einen Beitrag zur Errichtung des Bismarck-Nationaldenkmals auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück am Rhein zu leisten, voll erfüllen wird.

**Gegen die graue Felduniform.** In der Debatte über den Militärstaat machte in der bayerischen Reichsratskammer Freiherr v. Bausus überraschende Bemerkungen über die graue Felduniform, die er für den Krieg nicht als zweckmäßig bezeichnen kann, besonders in der Hitze des Kampfes. Er erinnerte an einen Vorgang vom 18. Juni 1912 im türkisch-bulgarischen Kriege, bei dem Bulgaren auf 15 Meter Distanz von eigenen Leuten beschossen worden seien, weil die graue Uniform den Unterschied unmöglich gemacht habe. Im übrigen dürfe man auch der Armee nicht die Farbenfreude rauben. Zum Schluß stellte Hr. v. Bausus die Forderung, zur Erinnerung an das Jubiläumsjahr endlich den bayerischen Schützenregimenten deutsche Bezeichnungen zu geben. Es handelt sich dabei um acht Kavallerieregimenter.

**Land als Armenunterstützung.** Den südlichen Fabrikarbeitern die Segnungen des Landaufenthaltes zuteil werden zu lassen, bezweckt das Bestreben immer zahlreicher werdender Städte, unbemittelten Familien kostenlos ein Stillsitzen Land zuzuwenden und vorzubereiten, auf dem dann Kartoffeln und Gemüse geerntet werden können. Diese Art der Unterstützung ist wesentlich wertvoller als eine solche im baren Geld, denn sie fördert zugleich eine Arbeitsleistung und erweckt und erhöht die Liebe zur Natur. Kiel ist mit der Einrichtung vorangegangen, Posen, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Dresden, Frankfurt am Main, Ellensburg und Pungis sind ihr gefolgt. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß das gute Vorbild noch recht viele andere Städte zur Nachahmung anregen wird. Der Segen davon ist groß, die bedachten Familien hatten zumeist für das ganze Jahr Kartoffeln und Gemüse und waren dadurch vor dem Hunger geschützt.

**Militärfreie Bewerber** werden leider von unserer Privatindustrie bevorzugt. Dieser Tage wurde auch von amtlicher Stelle ein Bureauchef mit dem ausdrücklichen Bemerken gesucht, daß ein militärfreier Bewerber bevorzugt würde. Dieses Verfahren wird von militärischer Seite mit Recht als unerfreulich bedauert, da durch eine derartige Bevorzugung von Leuten, die der allgemeinen Wehrpflicht aus körperlichen Gründen nicht genügen konnten, die Militärfähigkeit aller im Wirtschaftsleben stehenden, auf den Erwerb angewiesenen jungen Deutschen sicherlich nicht erhöht wird. Es liegt in der Methode zugleich aber auch eine Vertennung der für unser Volk vorhandenen und vom Auslande immer wieder anerkannten Werte der deutschen militärischen Schulung. Wer Soldat war und im militärischen Dienstverhältnis steht, ist an Ordnung, Pünktlichkeit und Disziplin in einem solchen Maße gewöhnt, daß diese Vorzüge die Unannehmlichkeiten, die mit der Einziehung zu einer militärischen Dienstübung verbunden sind, reichlich aufwiegen.

**Ueber den Umfang der Sturmflutschäden an der Elbeteile** machte in der Kommission des Preussischen Abgeordnetenhauses ein Regierungsvertreter Angaben. In Pommern sind sämtliche Badeorte schwer heimgesucht worden. Die Insel Rügen ist in einzelnen Teilen großen Zerstörungen ausgesetzt gewesen, und die Insel Hiddensee ist gefährdet. Am Jamunder See und in den Niederungen der Rüste sind tausende Morgen fruchtbares Land vernichtet. Der Ueberschwemmungsschaden in der Danziger Bucht sei außerordentlich groß, die Bäder Joppot, Gletkau, Westerplatte, Weßen usw. seien gänzlich zerstört, die Dünen auf weite Strecken weggeschwemmt, die Hafendeiche durchbrochen und das Gelände meilenweit überschwemmt. Ein Fischerhafen in Gletkau sei dringend notwendig. In Ostpreußen sind gewaltige Ueberschwemmungen, insbesondere an den Haffsen, eingetreten, und ihre Folgen lassen sich heute noch nicht übersehen.

**Der Karnevalszug als öffentliches Vergnügen.** Die Dresdener Staatsanwaltschaft hat gegen die Veranstalter des Dresdener Karnevals zuges, hauptsächlich Dresdener Kunst-Studierende, ein Verfahren wegen Erregung öffentlichen Vergnügens eingeleitet. In der Hauptsache handelt es sich um die drei als unzünftig angesehenen Darstellungen der „Dresdener Universität“, „Fleischbeschau“ und „Geburtenrückgang“.

**Ueberfall eines deutschen Dampfers durch marokkanische Kabylen.** An der marokkanischen Küste strandete der deutsche Dampfer „Sanibar“. Kurz nach dem Auflaufen sammelten sich am Strande zahlreiche Kabylen, die schließlich einen Angriff auf das Schiff unternahmen, um es zu plündern. Ob es ihnen gelungen ist, ist bis jetzt unbekannt.

**Neue heftige Schneestürme** haben im südlichen Teile Nordamerikas gewütet. Der Verkehr in den Straßen New Yorks wurde vollständig lahmgelegt. Ausserordentlich schwer sind die an Telegraphenleitungen angerichteten Schäden, noch nie hat ein „Blizzard“ so vielen Schaden angerichtet, wie diesmal. Auf Long Island fielen, wie dem „N. Y.“ gemeldet wird, Kilometerlange Zugreifen im Schnee. Einige Personen wurden von den Ästern oder den Biers ins Wasser geworfen; Dächer, Firmenschilder und Schornsteine stürzten massenweise auf die Straße herunter und erschlugen mehrere Passanten.

**Aus aller Welt.** Weidenau (Sieg), 27. Febr. Auf dem Ladegleis des hiesigen Bahnhofes explodierten drei Sauerstoffflaschen beim Verladen. Dabei traf die Stichflamme den Arbeiter Wurm, so daß der Tod sofort eintrat. Die beiden anderen Arbeiter konnten sich retten. Wurm ist Vater dreier unmündiger Kinder. — Bochum, 2. März. Schrecklicher Tod eines Kindes. Am 20. Februar trank das fast vierjährige Kind der Witwe Karl Bella aus der Hermannstraße 30 in einem umhüllten Augenblick aus einer mit heißem Kaffee gefüllten Kanne. Es wurde in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht, wo es am Donnerstag infolge Verbrennung der Speiseröhre gestorben ist. — Der Berliner Toppelraubmord. Es steht fest, daß es sich bei der am Teufelsberg bei Berlin erfolgten Ermordung zweier Frauen nicht um einen Lust-, sondern um einen Raubmord handelt. Die eine Frau hatte nur 2, die andere 5 Mk. bei sich. In widerlicher Weise offenbarte sich bei der traurigen Affäre die Berliner Sensationsjucht. Die Stelle, an der das Verbrechen verübt wurde, wurde von einer Filmfirma kinematographisch auf-

genommen, bald vertänderten Kinoplakate in schreienden Farben und Buchstaben: „Die Mörder vom Teufelsberg! Schauderiger Raubmord! Sensation des Tages!“ Den Raubmördern, es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um zwei, ist man auf der Spur. — Brand eines Armenhauses — 5 Menschen verbrannt. Eine schwere Brandkatastrophe ereignete sich im Hofe des Heubude bei Danzig. Dort geriet ein Armenhaus, ein altes Lehngebäude mit Strohdach, in Brand, drei Greisinnen und einjähriger Knabe kamen in den Flammen um, eine vierte Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Die Flammen griffen bei der Bauartigkeit des Hauses so rasend schnell um sich, daß die Personen lediglich durch den Qualm erstickt wurden. Die Vorfälle, obgleich bald zur Stelle, kam doch zu spät, die Menschenleben zu retten. — Der Millionen Diebstahl in Paris. Der Stolz von Paris war von jeher, die Augen der Welt auf sich zu lenken. Das ist denn auch wieder mit dem Millionen Diebstahl aus einem Postautomobil vollbracht. Die Täter, die ebenso geschickt zu Werke gegangen sind wie seinerzeit die Räuber des Millionen-Perlenhalsbandes, das auch in Paris abhanden kam, sind noch nicht gefaßt, doch hat man die beiden gestohlenen Postkisten gefunden, natürlich ohne die Million. Ein Trost im Unglück ist, daß die Postkiste zum großen Teil Wertpapiere enthielt, die die Diebe nicht zu Geld machen können. Für den Schändlichen, der wie in jeder französischen Verwaltung auch bei der Post zu finden ist, ist der Fall bezeichnend.

**Luftfahrt.**

Die „J“-Luftschiffe. Der neueste Zeppelinkreuzer mit der Fabriknummer „L. 3. 23“ hat dieser Tage zum ersten Mal die Friedrichshafener Halle verlassen. Das 24. Luftschiff, dessen Bau vor einigen Wochen begonnen wurde, kann in kürzester Zeit in Dienst gestellt werden, sodas wohl noch im Frühjahr das „Silber“-Luftschiff, der 25. Bauflugfertig werden dürfte. Von den bisher gebauten 23 Luftschiffen sind noch 11 flugfähig und zwar: 1. „L. 3. 9“, das Militär-Luftschiff „L. 11“, 1911 erbaut, in Köln stationiert. Außer diesem Veteran der Luftfahrt besitzt die preussische Seeresverwaltung noch: 2. „L. 3. 12“ — „L. 3. 13“ aus dem Jahre 1912, 3. „L. 3. 16“ — „L. 3. 17“, 4. „L. 3. 19“ — „L. 3. 1“, 5. „L. 3. 20“, — „L. 3. 21“, 6. „L. 3. 22“, — „L. 3. 23“, 7. „L. 3. 24“, — „L. 3. 25“, 8. „L. 3. 26“, — „L. 3. 27“, 9. „L. 3. 28“, 10. „L. 3. 29“, 11. „L. 3. 30“. Die zuletzt genannten sechs Schiffe stammen alle aus dem Jahr 1913. Die Delag verfügt über die Schiffe „L. 3. 11“ — „Viktoria Luise“ (1911), „L. 3. 13“ — „Graf“ (1912), „L. 3. 17“ — „Sachsen“ (1913). Der am 2. Juni 1900 geflogene erste Zeppelinkreuzer verfügte über 2 Motoren von je 16 PS., die ihm eine Geschwindigkeit von 5,5 Meter in der Sekunde verleihen konnten. Dann ging es von 32 PS. über 170 auf 220, 360, 510, 540; die neuesten „J“-Schiffe erhalten 4 Motore mit zusammen 800 Pferdekraften.

Köln, 2. März. Das Luftschiff „L. 3. 2“, das über zwei Jahre dahier stationiert war, hat uns heute 12.45 Uhr verlassen und die Fahrt nach seinem neuen Domizil Gotha angetreten. Nachmittags 5 Uhr ist „L. 3. 2“ glatt vor der Luftschiffhalle in Gotha gelandet.

Aeroplan-Todessturz zweier Brüder. Die beiden russischen Flieger Gabriel und Peter Bromblawski, zwei Brüder, stürzten bei Hon mit ihrem Flugzeug ab und fanden den Tod. Sie hatten einen von ihnen erfundenen gepanzerten luftschiffartigen Aeroplan ausprobiert wollen.

Chartres, 2. März. Neuer Flieger-Katapult. Der Flieger Garin hat mit drei Passagieren 3300 Meter Höhe erreicht und damit eine neue Höchstleistung aufgestellt.

**Literarisches.**

Ueber den Fortgang der Arbeiten am Heffen-Nassauischen Wörterbuch berichtet Prof. Ferd. Wrede, Marburg in den Berichten über die wissenschaftlichen Unternehmungen der kgl. Preuss. Akademie der Wissenschaften vom 29. Januar 1914 das Folgende: Seit dem vorjährigen Bericht hat sich der Zettelapparat verdoppelt: er umfaßt jetzt gegen 50 000 Zettel, die vorwiegend Wort-, nicht Belegzettel sind. Der Zuwachs entstand teils aus der fortgesetzten Verarbeitung der wissenschaftlichen Literatur, der Zeitschriften usw., teils aus den reichen Eingängen, die gleich zu nennen sein werden. Da solche Eingänge prinzipiell sofort in den vorhandenen Apparat hineingearbeitet werden, gab es während des ganzen Berichtsjahres gleichmäßig viel zu tun, so daß der Vorbehalt auszubehender Fragebogen immer wieder hinausgeschoben werden konnte. In der letzten Zeit ist bereits mit der provisorischen Aufstellung eines Stichwörterverzeichnis begonnen worden, aus dem vielleicht ein knappes, populäres Wörterbuch entstehen könnte, das dem großen Wörterbuch vorausgehen und für dieses ein nützliches Werbemittel abgeben könnte. Nebenher gingen Vorarbeiten für einen Dialektatlas des Wörterbuchgebietes, indem eine Auswahl Wenker'scher Karten auf großen Maßstab übertragen und eine große Grundkarte gezeichnet wurde, ferner für provinziale Wortgeographie, indem für etliche Dialektismen durch Antwortkarten aus etwa 300 ausgewählten Orten die Synonyma eingeholt wurden, endlich auch für eine der Dialekt- und Wortgeographie unentbehrliche historische Karte, indem die administrative Einteilung des Gebietes vor 1821 Dorf für Dorf fixiert wurde. Als Werbemittel dienten im Berichtsjahre in erster Linie Vorträge, die von mir oder meinen Herren Assistenten Dr. Kroh und Dr. Correll in den verschiedensten Gegenden des Gebietes gehalten worden sind, auf Lehrerkonferenzen, in historischen, volk- und heimatkundlichen Vereinen usw., so in Bielefeld, Kassel, Diez, Villenburger, Frankenberg, Frankfurt, Wiesbaden, Marburg, Merenberg, Schlüchtern, Uffingen, Wabern, Weiburg; nur im Osten des Gebietes, besonders im Sudbischen, bin ich noch etwas im Rückstand. Das Ergebnis war zunächst, daß die Zahl der Helfer gewachsen ist. Unter diesen danke ich hier insbesondere den Herren außerhalb Preussens, nämlich in Gießen, für ihre stete Hilfsbereitschaft, so den Herren Geheimrat Behagel, Prof. Horn, Kreisfunktionsleiter Alles. Von den zahlreichen Namen im Preussischen seien hier diesmal nur solche genannt, durch deren Träger bereits wertvolle, ungedruckte Beiträge und Sammlungen an das Wörterbuch abgeführt worden sind: es vermittelte uns Herr Oberlehrer Dr. Wendert (Frankfurt) reiche Sammlungen Brehm (Münster) über 400 neue Dialektismen aus der Mund-

art von Abterode, Herr Lehrer Schwalbe (Obergrenzebach) wertvolle Schätze langjähriger Sammlerarbeit aus dem Dialekt der Schwalm, Herr Amtsgerichtsrat Bittel etwa 250 Ergänzungen zu Wilmar aus der Mundart von Homberg, Herr Kaufmann Aled etwa 2500 Zettel aus der Mundart von Kahlen bei Nidda, Herr Gemeindevorsteher Mödner etwa 600 für Niedermörsbach, Herr stud. phil. Schwing ein kleines Weiburger Dialektikon; verschiedene kleinere Beiträge stellten bei den Herren Lehrer Monist (Darmstadt), Schäfer (Frankfurt) und Schuster (Gießen). Von den meisten Sammlern aber, die rege am Werke sind, stehen die Einsendungen noch aus. So ist im Lehrerseminar zu Frankenberg, wo ich durch einen mehrstündigen Kursus von Vorlesungen die dialektologische Arbeit anzuregen suchte, eine große Anzahl von Seminaristen gewonnen: Herr Seminarlehrer Scholz, der diese Sammlungen leitet, hofft im Laufe des nächsten Jahres 5000 Zettel einsenden zu können; als interessante Einzelheit sei herausgegriffen, daß von dem jetzt wegen der Ebertalperre verschwundenen Dorfe Ael etwa 1200 Belege gesammelt sind. Ähnlich wird im Lehrerseminar zu Uffingen gearbeitet, wo Dr. Kroh persönliche Unterweisungen gab. Vom Rheinischen Wörterbuch sind mir ferner jetzt die inhaltreichen Fragebogen zugesandt worden, die das Seminar zu Montabaur ursprünglich für das Rheinische Wörterbuch ausgefüllt hatte. Endlich habe ich eine ganze Anzahl Exemplare von Wilmar's Dialektikon von Kurhessen und von Schöners Spezialdialektikon von Gießen (Vogelsberg) ausgehoben, die jetzt in verschiedenen Gegenden verglichen und ergänzt werden. Für die Arbeitsweise am Wörterbuch gewährte reiche Anregungen eine Konferenz, die im Anschluß an die Marburger Philologenversammlung am 2. Oktober in den Räumen des Sprachatlases und des Heffen-Nassauischen Wörterbuchs abgehalten worden ist. Alle großen Wörterbuchunternehmungen waren vertreten, und mannigfache Erfahrungen aus der Wörterbucharbeit wurden ausgetauscht. Ueber die mehrstündigen Verhandlungen ist ein kurzes Protokoll als Manuskript gedruckt worden. Als Assistenten leisteten im Berichtsjahre wertvolle Arbeit Herr Dr. Correll (aus dem Kurhessischen) von Anfang März bis Mitte Oktober, Herr Dr. Freiling (aus dem Großherzogtum Hessen) seit September, Herr Dr. Kroh (aus dem Nassauischen) seit Mitte November, der damit nach Ablauf seines Seminarjahres in Weiburg zu hoffentlich recht langer Wirksamkeit an das Wörterbuch zurückgekehrt ist. Außerdem waren zeitweise beschäftigt die Herren Dr. Bromm, land. phil. Dör, Dr. Martin, Dr. Witz. Die genannten Herren, sämtlich am Wenker'schen Sprachatlas dialektologisch vorgebildet, bleiben, ob unmittelbar am Wörterbuch beschäftigt oder nicht, für alle Zeit seine interessierten, sachkundigen Helfer, denen ich viel zu danken habe. (Wir wollen noch hinzufügen, daß Herrn Prof. Wrede neue Mitarbeiter an seinem großen umfassenden Werke stets willkommen sind. Red.)

Frankfurt, 2. März. Marktbericht. Preise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden. Weizen, hiesiger, 20.50 Mk., (vor. Montag 19.75—20.25 Mk.), Roggen, hiesiger, 16.35—16.40 Mk., (16.30—16.40 Mk.), Gerste, Wetterauer, 17.00—17.50 Mk., (17.00—17.50 Mk.), Hafer, hiesiger 18.00—17.00 Mk., (16.00—17.00 Mk.) pro Malter. — Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 387 Ochsen, 816 Färsen und Kühe, 403 Kälber, 115 Schafe und Hammel, 2339 Schweine. Es fielen sich die Preise pro Zentner Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen 1. Qual. 89—93 Mk., 2. Qual. 81—89 Mk., Färsen und Kühe 1. Qual. 83—89 Mk., 2. Qual. 80—83 Mk., Kälber 1. Qual. 90—97 Mk., 2. Qual. 81—88 Mk., Schafe und Hammel 1. Qual. 90—92 Mk., Schweine 1. Qual. 64—66 Mk., 2. Qual. 62—64 Mk.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 4. März: Meist wolfig, windig, einzelne meist leichte Niederschläge, tagsüber etwas kälter.

**Letzte Nachrichten.**

Berlin, 3. März. In Begleitung der Direktoren der Telefunken-Gesellschaft, Grafen von Arco und Herrn von Wredow, besichtigten der englische Generalpostmeister Hobhouse und das englische Parlamentsmitglied Sir Henric Norman gestern nachmittag die Telefunkenstation Rauen. Mit größtem Interesse folgten sie den Erklärungen des Direktors Grafen Arco und besichtigten die Anlagen und Stationsräume. Hieran schloß sich ein Telegrammaustausch mit der Küstenstation Norddeich.

Hamburg, 3. März. Der Reichszentral v. Bethmann-Hollweg traf gestern Abend auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. In seiner Begleitung befand sich Unterstaatssekretär Wahnhauff. Am Bahnhofe hatten sich eingefunden: Direktor Dr. Schmitz von der Senatskommission für Reichs- und auswärtige Angelegenheiten, der preussische Gesandte von Walow und der Legationssekretär von Bonin. Der Kanzler nahm beim preussischen Gesandten Wohnung.

Donaubrad, 3. März. Der Bischof von Donabrad ist gestorben. Ein zweiter hoher Kirchenfürst ist geistlich erkrankt. Im Befinden des Bischofs von Donabrad, Dr. Hubertus Voss, ist gestern eine Verschlimmerung eingetreten. Das Ableben des Bischofs, der an Kollaps leidet, wird stündlich erwartet.

Troyan, 3. März. Gestern Abend wurde am Sterbelager des Kardinals Kopp folgendes Bulletin ausgegeben: „Der Zustand ist hoffnungslos. Das Leben des Patienten zählt nur noch nach Stunden. Die Agonie ist bereits eingetreten.“ Außer dem Geheimsekretär Dr. Aeglyer weilen noch Weihbischof Dr. Augustin-Breslau und Kameralsekretär Dr. v. Pohl am Sterbelager des Kardinals.

Hamburg, 3. März. Zur Strandung des „Sanibar“. Hier ist ein aus Tanger ausgesandtes Telegramm eingelaufen, demzufolge die Befragung des bei Ceuta gestrandeten Dampfers „Sanibar“ sich in Sicherheit befindet. Der Kapitän von Tanger hat die deutschen Seeoffiziere aufgenommen und beherbergt sie in einem besonderen Hause. Die Lage des Dampfers soll nicht gefährlich sein. — Zur Hilfeleistung für den „Sanibar“ ist der ungeschlachte Kreuzer „Concor“ beordert worden.

Werden a. d. Ruhr, 3. März. In der hiesigen deutsch-holländischen Kabel-Fabrik der Firma Thomas und Bohlkamp entstand gestern Abend bei Reparaturarbeiten durch eine Explosion in der Beleuchtungsanlage ein Feuersbrand,




die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“! — Überall erhältlich. — A. G. Osram, Berlin O. 17.



die einen Teil der Fabrik einäscherte. Die Explosion verursachte unter den Arbeiterinnen eine furchtbare Panik. Alle drängten zum Ausgange, wobei zahlreiche Arbeiterinnen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Zwei der Verletzten wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

**Wien, 3. März.** Offiziell wird gemeldet, daß der Fürst von Albanien am Mittwoch von Klagenfurt in Schloß über Salzburg nach Triest reist, wo er Donnerstag früh eintrifft. Von dort begibt er sich nach Durazzo.

**London, 3. März.** Aufgegebene Hebungsbefehle. Der Oberkommandant der englischen Flotte in Plymouth verkündete gestern Abend, daß nach einer Entscheidung der Admiralität die Versuche zur Hebung des am 16. Januar mit der gesamten Mannschaft von 11 Mann in der Bucht von Whitehead gesunkenen Unterseebootes „A 7“ nicht mehr fortzusetzen sind. Am Donnerstag soll an der Unglücksstelle ein Gottesdienst abgehalten werden, ein weiterer Gottesdienst wird in der Marinegarnison von Devonport stattfinden.

**London, 3. März.** Die beiden von England für Australien gebauten Unterseeboote haben gestern in Begleitung des Kriegsschiffes „Clipsie“ von Portsmouth die Ausreise nach Sydney angetreten. Beide Unterseeboote fahren mit eigener Kraft und befinden sich nicht im Schlepptau.

**Petersburg, 3. März.** Der Riesenäroplan des Ingenieurs Sikorsky, der kürzlich mit 16 Passagieren bemerkenswerte Flüge ausführte, ist vom Militärministerium angekauft und in den Luftschiffpark von Vitebsk gebracht worden. Der Erfinder hat noch fünf Maschinen von diesem Typus im Bau.

**Washington, 3. März.** Der Senat faßte mit 47 gegen 17 Stimmen den Beschluß, in Kürze eine Resolution zu beraten, die eine Veränderung der Verfassung zu Gunsten des Frauenwahlrechts vorsieht.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudw. Weidenbach.

**Konfirmanden-Anzüge**  
in pa. dunkelblauen u. schwarz.  
Stoffen, ein- und zweireihige  
Fassons, in den Preislagen  
Mk. 12, 14, 16, 20 bis 38.  
Kaufhaus A. H. König.

Die feiner v. Dr. v. Gendarm-  
Wachst. König innege-  
habte Wohnung in d. Dattig-  
straße ist vom 1. April 1914  
ab anderweitig zu vermieten.  
Mitglieder des Vereins wird  
bevorzugt. Nähere Auskunft  
erteilt Kreisf. Jacobi.  
Gemeinnütziger Bauverein  
für den Distrikt.  
E. G. m. b. H.

Für Ostern oder sofort ein  
**Weggerlehrling**  
aus achtbarer Familie gesucht.  
Ad. Arnold, Weggermstr.,  
Niedersfeld, Distrikt.

Ein  
**Dienstmädchen**  
für 1. April gesucht.  
Gaiser, Bahnhofstr. 9.

1 oder 2 kaufmännische  
**Lehrlinge**  
mit gutem Entlassungszeug-  
nis finden Aufnahme auf der  
**Minerva-Hütte in Gaiser.**

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
Erdbeuasse Nr. 1.

**Farbe zu Hause mit Heilmann-Farben**  
Wolle, Halbwolle, Baumwolle u.s.w.  
erhalten prachtvolle, echte Färbungen.  
Es kosten zu färben:  
1 Kinderkleid 10 Pfg., 1 Bluse 10 Pfg.,  
1 Frauenkleid 50-75 Pfg.  
Alle Farben in Packchen a 10 u. 25 Pfg.  
Ausdrücklich Heilmann-Farben mit  
Schutzmarke „Fuchskopf im Stern“ fordern.  
Fabrikanten: Gebr. Heilmann, Köln u. Hildesheim.

**Loth-Nachweis**  
f. d. Knappschafts-Berufs-Genossenschaft  
vorhanden in der  
Buchdruckerei E. Weidenbach, Dillenburg.

Bist schlechter Kost du überdrüssig,  
Verbessere sie mit „Liebig flüssig“!

**„Liebig flüssig“**

ist flüssiger, gewürzter  
Fleisch-Extrakt ein-  
fachster Anwendungsweise

**Einladung.**  
Zur Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauen-  
vereins, Zweigverein für den Distrikt, auf  
Mittwoch, den 11. März d. J., nachmittags 2 Uhr  
im Hotel „Zum Ritter“ in Herborn.  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht und Abnahme der Rechnung von 1913.  
2. Vorstandswahlen.  
3. Vortrag des Herrn Pfarrers Herkenrath aus Driedorf  
über die aus dem Krimkrieg berühmte Soldatenpflegerin  
Florence Nightingale.  
4. Vortrag des Herrn Dekan Haußen über die Errichtung  
eines Altersheims in Herborn.  
5. Aufnahme neuer Mitglieder.  
6. Verschiedenes.  
Mitglieder und Freunde des Vereins sind zu der Ver-  
sammlung herzlich eingeladen.  
Dillenburg, den 2. März 1914.  
Der Vorstand:  
Frau von Bismuth, Vorsitzende.

**Holz-Versteigerung.**  
Oberförster Oberfeld versteigert Freitag, den 6. März  
d. J., vorm. von 10 Uhr an bei Wirt Schmidt in Eisenroth  
aus den Forstorten: Gerhardsberg (Dist. 50 a, 51, 52 a), Mül-  
lerseeboden (Dist. 58 a), Heufahrt (Dist. 59 a) des Schuttbeg.  
Moorsgrund (Dist. 59) etwa: Eichen: 2 Hm. Scht., Buchen:  
609 Hm. Scht., 345 Hm. Appl., 1470 Hm. III., 184 Hm.  
Nst. I.  
Die betr. Bürgermeisterämter werden um ortsübliche Be-  
kanntmachung ersucht.

**Nußholz-Versteigerung.**  
Donnerstag, den 5. März, vormittags 10 Uhr wird das Holz  
aus dem Distrikt Saal in der Gastwirtschaft bei Ferdinand  
Hofmann W. versteigert wie folgt:  
203 Nadelholzstämme 47,61 Hm.  
111 Stangen 1. Klasse  
40 Stangen 2. Klasse.  
Offizin, den 2. März 1914.  
Hauergesamter: Bedenbender.

**Verdingung.**  
Zum Neubau des Gemeindehauses sollen vergeben  
werden:  
1. Verputz, 2. Schreiner, 3. Anstreicher, 4. Tapezier,  
5. Einfriedigungsarbeiten, 6. Elektrische Lichtanlage u.  
7. Wasser- und Abflusseinrichtungen.  
Zeichnungen und Bedingungen liegen beim Kreisbaumeister  
Höber zur Einsicht aus; von ihm können Angebotsvordrucke  
gegen Einzahlung von 1 Mk. für Los 2 und 0,50 Mk. für  
die übrigen Lose bis zum 7. d. Mts. bezogen werden.  
Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene An-  
gebote sind bis zum Öffnungstermin am  
Donnerstag, den 12. d. Mts. nachm. 2 Uhr  
bei mir einzureichen.  
Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Dillenburg, den 3. März 1914.  
Der Kirchenvorstand: Fremdt, 1. Pf.

**Vereinigung v. Verbr. v. Volksbildung—Dillenburg.**  
Dienstag, den 3. März 1914, abends 8 Uhr:  
im Saale des Städtischen Rathhauses.  
**Lichtbilder-Vortrag**  
des Afrikaforschers Aug. Einwald aus Heidelberg.  
Meine letzte Reise rund um Afrika und der Besuch  
unserer Kolonien.  
Eintrittspreis 20 Pfg. Der Vorstand.

**Büro-Artikel**  
In allen gebräuchl. Arten  
und größter Auswahl vorrätig  
Buch- u. Papierhandlung  
**Gebr. Richter, Dillenburg.**  
Wilhelmsplatz 11.

**Wohnung,**  
2 oder 3 Zimmer, Küche und  
Zubehör, sofort oder später zu  
vermieten.  
Näheres Oranienstr. 22 I.

**Schneidemüller**  
für Sägegatter und Kreissäge  
sucht sofort oder bald  
Georgs Sägewerk,  
Neunkirchen. Bez. Arnöberg.

**Herborn.**  
**Nächster Viehmarkt**  
Montag, den 9. März  
(nicht 5. März.)

**Schulbücher**  
für  
Stadt- u. Landschulen  
stets vorrätig in der  
**Buchhandlung Gebr. Richter,**  
Dillenburg. Wilhelmsplatz 11.

**Gute Möbel billig**  
Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen  
wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unter-  
halten ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmer-  
Einrichtungen und verkaufen auch unsere Möbel  
eigener Fabrikation besonders billig. Verlangen Sie  
unseren Prachtkatalog franko. Die Lieferung der  
Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.  
**Gebr. Schürmann, Köln-Zepellnhaus**  
Grand Prix und Essen a. d. Ruhr.  
Weltausstellung Brüssel.

O, danke nein!  
  
Nur Schubereme Pilo darf es sein!

**Prima Westf.**  
**Weiß- u. Graukalk**  
frisch eingetroffen.  
**Gust. Müller, Eibelshausen.**  
Eine vorz. Besterwälder  
**Milch- und Fahrküh,**  
Mitte März kalbend, hat zu  
verkauft **Otto Hofmann,**  
Niedersfeld.

**Flechten**  
nass, u. trockene Schuppen-  
flechte, Barflechte, skroph.  
Ektrema, Hautausschläge  
**offene Füße**  
Beinwunden, Adernwunden, harte  
Finger, alte Wunden sind  
sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich  
Heilung hoffte, versuche noch  
die bewährte u. ärztl. empf.  
**Rino-Salbe.**  
Frei von schädl. Bestandtheilen.  
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.  
Man verlange ausdrücklich  
Rino u. achte genau auf die  
Fisch. Scherben & Co., Weinbilla-Druck  
© zu haben in allen Apotheken.

**Fräulein** sucht Stelle i. bef.  
Anschluß. Daheim-Familien-  
Anschluß. Lohn nach Ueber-  
einkunft. Briefe unt. S. 674  
an die Expedition.

Ein Acker in dem Rhein-  
gebiet, bestehend aus 80 Hektar  
mit Korn besät, je 80 Hektar  
wie ein  
**Garten**  
vorm. unteren Dohrenrain zu  
verkauft oder zu verpachten.  
Näheres Markbachstr. 5.

Zuverlässiger  
**Fuhrknecht**  
sofort gesucht.  
Ernst Hompl, Dillenburg.  
Tüchtiges zuverlässiges  
**Mädchen**  
für alle Hausarbeit gesucht.  
Franz E. Wahlenfeld,  
Bismarckstraße 1.

Auf das Büro eines hiesi-  
gen Fabrikgeschäftes wird ein  
**Lehrling**  
mögl. mit einj. freiw. Bereit-  
tigung für Ostern gesucht.  
Näheres in der Exp. d. Bl.

**Stundenmädchen**  
gesucht. Frau Adolf Weich,  
Gaiser, Bahnhofstraße 3a.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein  
lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater und Schwager

**Theodor Bender**

heute früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr nach kurzem Leiden im 83. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Bender.  
Familie Altbürger.  
Mina Fischer.

Herborn, Kemel, den 2. März 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. März, nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr statt.